Renale Denervierung

Behandlungsoption bei therapierefraktärer Hypertonie

— Etwa 1,75 Mill. Hypertoniker sind in Deutschland trotz medikamentöser Behandlung therapieresistent. Eine neue Therapieoption ist hier die Nierenarterienablation. Nach guten klinischen Erfahrungen an weltweit über 2000 Patienten wurde das „German Renal Denervation (GREAT) Simplicity Registry“ unter Federführung von Prof. Michael Böhm, Homburg/Saar, gegründet, an dem seit Anfang Februar deutschlandweit 40 Zentren teilnehmen.

Die Daten von den erhofften 5000 Patienten aus dem GREAT- und globalen RDN-Register sollen Aussagen zur Sicherheit des Verfahrens, zur Blutdrucksenkung über drei Jahre und zur Verbesserung beim metabolischen Syndrom liefern. Aufgenommen werden Patienten zwischen 18 und 85 Jahren, bei denen die Werte über 160 mmHg (bei Diabetes Typ 2 über 150 mmHg) liegen. Die Medikation – mindestens drei Antihypertensiva – darf innerhalb der letzten zwei Wochen nicht umgestellt worden sein.

Nierenarterienablation.

Bei dem minimalinvasiven Simplicity-Verfahren werden durch niederfrequente Radiofrequenz-Bursts von 8 Watt die sympathischen Nerven an beiden Nierenarterien verödet. Dadurch wird die erhöhte Aktivität des Sympathikus reduziert und der renale Blutdruckregelkreis normalisiert. „Im Durchschnitt senken wir den Blutdruck um 30 bis 40 mmHg“, so Böhm. Danach benötigen die Patienten, die teils neun verschiedene Medikamente einnehmen, erheblich weniger Antihypertensiva.

■ Red.

Quelle: Nach Informationen von Medtronic

Kurz notiert

STIKO-Stellungnahme zur Pneumokokken-Impfung bei Erwachsenen

► In einer aktuellen Stellungnahme hat die STIKO ihre geltende Empfehlung, alle Personen ab 60 Jahren einmalig mit einem Pneumokokken-Polysaccharidimpfstoff zu impfen, bestätigt. In Deutschland steht als Polysaccharidimpfstoff Pneumovax® 23 zur Verfügung. Die Mitteilung der STIKO erfolgte, nachdem kürzlich die Zulassung des 13-valenten Pneumokokken-Konjugatimpfstoffs (PCV13, Prevenar 13®) auf Erwachsene ab 50 Jahre erweitert wurde (bisher für Kinder bis fünf Jahre zugelassen). Die STIKO sieht derzeit keine ausreichende Evidenzgrundlage, ihre geltende Empfehlung zu ändern, da bisher keine Daten zur Wirksamkeit von PCV13 gegen klinisch relevante Endpunkte (invasive Pneumokokken-erkrankungen, pneumokokkenbedingte Pneumonien und Todesfälle) für Erwachsene vorliegen.

Sanofi Pasteur MSD

Rheumatoide Arthritis

Glukokortikoide verbessern die Lebensqualität

— Patienten mit rheumatoider Arthritis (RA) sind häufig in ihrer körperlichen Aktivität beeinträchtigt. Dies wirkt sich auf das psychische Wohlbefinden und die Lebensqualität aus. Glukokortikoide können Symptome wie Schmerz, Morgensteifigkeit oder Fatigue deutlich mindern.

RA-Patienten schätzen ihre Krankheitsaktivität oft höher ein als die behandelnden Ärzte, sagte Dr. Rieke Alten, Berlin. „Für Patienten sind vor allem der empfundene Gesundheitszustand und die Lebensqualität relevant“, betonte Alten. Letztere wird u. a. mittels des international anerkannten Patientenfragebogens HAQ (Health Assessment Questionnaire) evaluiert, der alltägliche Handlungen wie Aufstehen, Essen oder Hygiene abfragt. Solche PRO's (Patient Reported Outcomes) sind beim Einsatz

von Glukokortikoiden zur Bewertung des Therapieerfolgs sinnvoll, so Alten. Und auch in klinischen Studien gewinnen diese Parameter an Bedeutung, wie z. B. in der von Alten vorgestellten Studie CAPRA-2.

Hier senkte Prednison mit programmierter Wirkstofffreisetzung (Lodotra®) den HAQ-Score um 15% (unter Placebo um 9%). Die Therapie mit Prednison MR (modified release) verbesserte die Morgensteifigkeit signifikant gegenüber Placebo. Schmerz, Erschöpfung und Müdigkeit der Patienten nahmen ab. Im Rahmen einer Anwendungsbeobachtung senkte Prednison MR die Entzündungsaktivität (CRP um 50%) und verbesserte bei 65% der RA-Patienten Funktionalität, Leistungsfähigkeit und Lebensqualität, berichtete Prof. Christoph Baerwald, Leipzig. Er bemängelte, dass die Lebensqualität in

Studien und der täglichen Praxis heute noch immer nicht routinemäßig erfasst wird. Dabei muss die Lebensqualität nicht per se durch die Erkrankung eingeschränkt sein. Doch auch die Nutzen-Risiko-Bewertung sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Patienten und Rheumatologen befürchten bei Glukokortikoiden Nebenwirkungen wie Osteoporose, Diabetes und kardiovaskuläre Erkrankungen, sagte MD Marlies van der Goes, Utrecht. Dabei gehe die niedrig dosierte Langzeitgabe mit einer mäßigen Toxizität einher, das Auftreten von schweren Nebenwirkungen sei dosisabhängig. Van der Goes forderte weitere klinische Studien zur Langzeitgabe und -verträglichkeit.

■ Susanne Pickl

Quelle: Experten-Forum Rheumatologie, Berlin, Oktober 2011 (Veranstalter: Mundipharma)